

Wiener= universals  
Lugen Magazin.

---

---

IV. Stück.

---

Freytags den 3. Augusti 1781.



Politisch patriotische Kleider= und  
Trachtordnung.

Dritte Klasse.

Diese ist den Gelehrten eigen. Aber! wird es wohl so leicht seyn, alle diese Herren, deren gemeiniglich die meisten (ich sage nicht alle) und fast ein jeder derselben mit Erlaubniß zu sagen, wieder einen anderen Sporn hat, so glatterdings mit ihrer Kleidertracht unter einen Hut zu bringen? das mögen sie gleichwohl pro et contra untereinander ausmachen; von uns wird nun ein für allemal festgesetzt; das alle wirklich gelehrte und graduirte

D

Perce



Personen von nun an überhaupt die schwarze Farbe vorzuzählen haben. Jedoch soll zum Unterscheidungszeichen von welchen Gattung der Gelehrten ein jedweder sey, folgendes zur Richtschnur dienen.

Die Advokaten, Procuratores, und Agenten werden ihre Kleider mit schwarz agatsteinenen Knöpfen besetzen, daneben aber sich setzene karmesinroth zurückgeschnallte Halsbinden und derley Strimpfe belegen, ihr eigenes wenigstens dem Anscheine nach so gemachtes Haar rückwärts in einen Haarbeutel von mitterer Größe einschlagen, zu beiden Seiten zwei abgetheilte Locken in einer Reihe tragen, und also bei jedem actu publico zu erscheinen haben. Die sogenannte Advocati Demiphori \* unter ihnen aber werden statt des schwarzen Haarbeutels sich durch einen ebenfalls karmesinrothen Apendix (worinnen die neue gegen der alten um zwei Drittel verringerte Gerichts- Unkosten und übrige Kanzley Gebühren Taxordnung in Form eines Klage- Libell sorgfältig verwahrt werden solle) von selbstem auszeichnen.

Me=

---

\* Sene, so die Prozesse gerne lang aufziehen.



Mediziner und Wundärzte unterscheiden sich von ersteren durch Seiden mit Kamelhaar vermengte Knöpfe, einer langen weissen doppelt um den Hals gewunden und auf die Brust herabhängend mit Krepinnen besetzten Binde, zur Galla mit weiß, sonst aber mit schwarzen Strümpfen: den Kopfsputz betreffend, werden die Mediziner ihr gelehrtes Haupt mit weissen, die Wundärzte hingegen mit schwarzen grossen Knotten Perrüquen zieren, und ohne selber feiner in unseren Erblanden ad praxim zugelassen werden.

Die glücklichere unter ihnen, sowohl junge \* als alte (dann von der Untrüglichkeit seiner Kunst ist ohnehin ein jeder in voraus überzeugt) die glücklichere also, werden sich ihres eigenen Interesse willen hierzu um so geneigter herbeilassen, weil ihnen in dieser Tracht die Witsiten noch so, wie vorhin gewöhnlich, werden bezahlet werden: dagegen die übrige, das ist die unglücklichere in ihrer Kunst, so ohne derley Diskinktionszierde irgendwo practice eintreten

D 2

wol-

---

\* Deren zählten wir bereits so viele, daß wir fast keinen Patienten seinen eigenen Ordinarium anweisen könnten.



wollen, der neuesten Sanitäts Taxordnung zu Folge, für jede ihrer Visiten, und zwar in der Stadt nicht mehr denn 12 und höchstens 15 kr. in denen Vorstädten aber nur 7. und respective 10 kr. und diese erst dazumal, wenn sie den Patienten wieder hergestellt haben, anzuverlangen berechtigt seyn sollen.

Philosophen werden von eben dem schwarzen Tuch, wovon ihre Kleider gemacht, auch ihre Knöpfe überziehen lassen, und sonach in schwarzledernen Beinkleidern, und Kappenstifeln mit einem viereckigt gestolpften Hut in rund gestutzten Haaren einherwandeln.

Dichter von Profession hingegen sind von obigen nur in deme unterschieden, daß sie sich gar keiner Knöpfe, deren statt aber wo es nöthig seyn wird, gleichwohl der Haffeln bedienen können. Ubrigens aber werden sie glatts köpfig in aschenfarben Strimpsen und gebundenen Schuhen mit einer rothen Mütze einher treten.

Alle übrig unzeitige Gelehrte, brodlose Autoren, und hungerige Schriftler, denen die heutige Pressfreyheit etliche Groschen zu verdienen



blenen erlaubet, machen von obtiger Regel einen Ausnahm. Diese tragen sich durchaus buntschäckig mit strohenen Epoulets zu beiden Seiten, das Oberkleid mit Fuchsschwänzen und grossen Schellen behangen, die Haar nach Chineserart bis auf den Scheitel des Hauptes in die Höhe ragend, übrigens ganz abgeschorren, in geflochtenen Schuhen, mit einen gespitzten grünen Hut.



### Vermischte Neuigkeiten.

Dieser Tagen ist einen reichen Juden, während als er sich des neuen Bades in der Brigittenau bediente, von ungefehr ein Ring mehrere tausend Gulden Werths in die Donau gefallen. Der Hebräer versprache im grössten Schrecken demjenigen eine Belohnung von 100 Spezies Ducaten zu geben, welcher ihm sein verlohrenes Kleinod wieder bringen würde. Es fehlte so gleich an Leuten nicht, die durch diese Verheissung angeiffert, sich hierzu gebrauchen liessen. Der Ring ward in balden von einen oberländisch einaugichten Schiffknecht gefunden, und dem Eingen-



genthümer eingehändiget; allein dieser vermiffte fogleich zwey der kleinften Seitenbrillianten an felben, und wollte daher den künftlichen Waffertretter die verfpochene Belohnung nur zur Helfte bezahlen, weil er ihm das verlohnte Gut nicht in Ganzen zurückgebracht hätte. Was gefchah? dann wozu verleitet nicht die Gewohnfucht die meifte der Sterblichen! Und unfere Waffermans wollte einmal die 100. Dukaten für voll haben. Er gieng nochmals unter Waffer, und bliebe ohngefehene ganze drey Stunden unter felben: man gabe auch schon alle Hoffnung auf, ihn jemals wider zu fehen. Endlichen — beiläufig eine Stunde weit von diefen Wafferbab kam er wider ans Land, und brachte auch glücklich die abgängige zwey kleine Brillianten mit, wofür er also die wohlverdiente 100. Dukaten auf der Stelle einftrech.

Schreiben eines Sekondbürger an den  
Verfaffer diefer Blätter.

Mein Herr Hauptlugenbeutel!

Sagen Sie mir doch einmal, woher haben Sie das Recht eine Klaffifikation unter der Bürgerschaft einzuführen, und mich fowohl,  
als



als mehr ansehnliche Bürger meines gleichen, die wir eben just kein Handwerk oder Profession erlernen, mithin kein Meisterrecht auf unser Gewerbe erhalten können, so glatterdings den ersteren nachzusetzen, und uns andurch gleichsam lächerlich zu machen, Unter uns geredt, die Handwerker und Professionisten, sind wo nicht weniger, dennoch um keine Pfeiffe Toback mehr, als wir: Wissen sie wohl! daß obschon nicht ich, dennoch mehrere von uns, so gut, als sie studiret haben? Wissen sie auch, daß es Leute unter uns giebt, welchen die hohe Obrigkeit ganze Gemeinden anvertraut, und selbe darüber als Richter aufstellt, unter welchen sich die Herrn Prämterbürger zu stehen müssen gefallen lassen? Wissen sie weiter, daß wir aus unseren Mittel Männer aufzuweisen haben, die zum Theil unter all jenen Klassen, denen sie den Vorzug vor uns einräumen, bereits schon waren, und zum Theil, wenn sie nur wollten, annoch unter selben seyn könnten? Allein, sie überlegten das bekannte Sprüchwort wohl: Was helfen Titel ohne Mitteln? Und endlich wissen sie dann auch (nein das können sie unmöglich gewußt haben) daß nicht wenige von uns so gar Herren des äusseren Rathes sind? — und von letzteren dieser würdigen Männer, habe auch  
ich



ich die Ehre ein Mitglied zu seyn, ohngeachtet  
 ich nie lesen (sonst könnte ich einer der ersten  
 Stadtwirthe seyn) wohl aber nach der Hand  
 aus dem Fundament mit der Kreide etwas schrei-  
 ben gelernt habe.

Der Beschluß folgt künftig.



Da ich so glücklich ware, von einer unbe-  
 kant- großmüthigen Hand (welche etwa durch  
 Benutzung jener 6. Lotteriezahlen, so ich in  
 meinen ersten Stück auf den 21. July bestim-  
 met hatte, einen Gewinn erhalten haben mag)  
 mit einem angenehmen Geschenk beehret zu wer-  
 den, so finde ich mich auch verpflichtet, nicht  
 nur allein den schuldigsten Dank andurch öffent-  
 lich abzustatten, sondern habe auch den Autor  
 derselben Herrn Esirato positivo, (von welchen  
 die weitere Ausarbeitung auf die Ziehung un-  
 tern 11. Augusti d. J. \* anmit in Voraus bes-  
 kant mache,) an diesen Präsent zur Helfte  
 Theil nehmen lassen.

---

\* 3. 13. 26. 12. 64. 18.

